

Von der Schnapsbrennerei zur Kulturscheune

Eilenburger Club 50 plus zu Gast auf dem Tauchaer Schlossberg

Eilenburg/Taucha. Etwa 35 Gäste des Club fünfzig plus trafen sich am Mittwoch im weitläufigen Areal des Tauchaer Schlossberges. Aus erster Hand wollten sie mehr über die in der Öffentlichkeit weniger bekannte Geschichte der denkmalgeschützten Stätte in unmittelbarer Nähe der Tauchaer Kirche erfahren.

Jürgen Ullrich als Vorsitzender des Fördervereins Schloss Taucha hatte sich dazu bereit erklärt, den Eilenburger Gästen einen Einblick in die wechselvolle Geschichte dieses Anwesens zu vermitteln. „Bereits im Jahre 974, also vor über 1000 Jahren“, so Ullrich, „wird in der Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg an dieser Stelle ein Burgort Cothug erwähnt.“ Ullrich verwies darauf, dass die erste Siedlung ringförmig angelegt worden war. Selbst die heute nach vielerlei Um-, An- und Erweiterungsbauten noch vorhandenen Gebäude sind auf den alten Fundamenten ringförmig angelegt.

Auch auf die Frage, wieso das Anwesen ein Rittergutsschloss sei, hatte der Studienrat eine Antwort. „Eigentlich

gibt es so etwas gar nicht“, erläuterte er. „Entweder ist es ein Gut, also ein landwirtschaftlicher Betrieb, der von einer adligen Herrschaft bewirtschaftet wird, oder es ist ein Schloss, also der Wohnsitz eines Feudalherren, von dem aus er sein Herrschaftsgebiet verwaltet.“ Das Besondere an dem Tauchaer Herrschaftssitz sei aber, dass die ursprüngliche Burganlage erst zu einem Gutshof umgestaltet und später ab 1220 durch eine erste Schlossanlage erweitert wurde. Die wurde allerdings schon wenige Jahrzehnte später bei einer Belagerung geschleift. Erst 1432 wird wieder ein neues Schloss erwähnt, mit dem das Adelsgeschlecht derer von Haugwitz belehnt wurde. Diese Familie herrschte von da an bis zur Zeit der Reformation.

Um 1560 wurde das Anwesen an die Stadt Leipzig verkauft, die es weiter verpachtete. Später erhielten die Pächter die Möglichkeit, die Immobilie zu kaufen. In dieser Zeit erfuhr die Anlage mancherlei Umbauten: Eine Schlosskirche und eine Schnapsbrennerei wurden errichtet, Weinberge wurden angelegt, man erhielt das Münzrecht



Foto: Wolfgang Hirsch

Kundiger Führer: Jürgen Ullrich, der Vorsitzende des Fördervereins.

und versuchte sich im Prägen von Silbermünzen. Der wichtigste Erwerbszweig war aber die Landwirtschaft. Das Schloss verlor seine ursprüngliche Bedeutung als repräsentativer Herrschaftssitz und verfiel. In den zwanzig-

ger Jahren des 19. Jahrhunderts wurde es nach und nach abgerissen. Zu DDR-Zeiten war in der denkmalgeschützten mittelalterlichen Wehranlage eine Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) untergebracht.

Erst nach der Wende begann man sich wieder für den noch leidlich erhaltenen Gebäudekomplex zu interessieren. Ein Förderverein wurde gegründet, der die Geschichte des Rittergutsschlusses erforschte, sie aufarbeitete und damit begann, die vernachlässigten Gebäudeteile schrittweise zu sanieren. Inzwischen gibt es dort eine Kulturscheune, in der zum Beispiel Konzerte und kleine Theateraufführungen stattfinden. Daneben gibt es wechselnde Kunstausstellungen, einen Weinkeller und ein kleines Museum, in dem die Geschichte des Rittergutsschlusses dokumentiert ist. Was aus den vielen anderen Baulichkeiten der Anlage wird, steht noch in den Sternen. Aber man kann sicher sein, dass der Tauchaer Förderverein dazu seine Pläne hat. Doch es braucht Zeit, Geduld und erhebliche finanzielle Mittel, um sie umzusetzen. *Wolfgang Hirsch*